

Bezugs-Preis

In der Hauptausgabe oder deren Ausgabe...

Diese Nummer kostet auf allen Posthöfen...

Redaktion und Expedition: 133 Bernspracher...

Verlags-Bureau: 5 Pf.

Verlags-Bureau: 5 Pf. Haupt-Verlag Berlin...

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig...

Anzeigen-Preis

die 6spaltige Petitzeile 25 J.

Werkstätten unter dem Reichsdruck...

Tabellarischer und alphabetischer...

Annahmestellen für Anzeigen:

Kreis-Ausgabe: normalmorgens 10 Uhr...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe...

Nr. 409.

Freitag den 12. August 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Als Gouverneur von Kamerun soll Legationsrat Gleim in Aussicht genommen sein.

In der Triester Bombenaffäre sind dort neue Hausdurchsuchungen und auch Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Pariser "Petite République" legt eine Petition in Umlauf, welche in ganz Frankreich verbreitet wird.

Die beiden russischen Kreuzer "Alford" und "Romif" haben sich vor den Japanern auf dem neutralen Gebiet nach Tsingtau retten müssen.

Zukunftssorgen der Genossen.

Am Himmel der Sozialdemokratie ziehen wieder drohende Wolken empor, die für den Bremer Parteitag...

tum. Sollten aber, wie gesagt, wirklich die Reichstagswahlen wieder und wieder neue Erfolge der Sozialdemokratie bringen...

Es ist daher, wenn man diese Ueberlegung als berechtigt anerkennt, für die Sozialdemokratie nicht von der Hand zu weisen, daß sie solche Möglichkeiten ins Auge faßt...

Indem wir also beiden Rednern recht geben, indem wir glauben, daß der parlamentarische Kampf die Sozialdemokratie nicht zum Ziel führen wird...

Neues zum Fall Mirbach.

Die angeklagte Darlegung des wirklichen Sachverhalts im Fall Mirbach-Wittgenstein darf man wohl in einem längeren Gutachten...

Nach Beendigung der Pflanzzeit haben der älteste und der jüngste Prinz durch öffentliche Urkunden die Verwahrung und Führung der Pflanzzeit durch einen anderen...

pflichtmäßige Beurlaubung volle Entlohnung und letzte demgemäß auf die von mir in den Akten des Königl. Landgerichtes...

Diese seine eigene klare Erklärung hat denn später Prinz Friedrich mit der bekannten Behauptung angefochten, sie sei nur unterzeichnet, nachdem ihm der Herrscher von Mirbach zugesagt habe...

über Beurlaubung der Pflanzzeit gelangt seien. Prinz man schließt, weshalb die Pflanzzeit nicht lediglich den hier zuletzt bezeichneten Weg eingeschlagen hat...

Wir freuen uns, in der vorstehenden Darlegung, so weit sie positive Nachrichten enthält, eine vollständige Beantwortung treffen zu können...

Dem Oberhofmeister erwächst ein neuer Verbleibiger in dem Verfall der Kaiserin-Präsidenten-Dialoquanten...

Daß die in unserer Zeit für Mirbach und Tiron so dringend nötige evangelische Dialektik, sehr viel verliert, wenn diese Mann jetzt aus dieser Welt schiedet...

Wir dem Vermerkungsbericht stimmt nicht die Tatsache überein, daß die Pflanzzeit vom Gericht zur Rechenschaft gezogen sei...

Seuilleton.

Der Fall Belotti.

Roman von Woldegar Urban.

Kontinuation.

Florence sah trotz der etwas empfindlichen Kühle im Garten, stand aber sofort auf, als sie ihre Mutter kommen sah...

"Grete dich, Florence", sagte ihre Mutter laut und lebhaft, endlich noch so viel Trauer und Trübsal etwas Sonnenschein. Da lies."

Florence nahm den Brief und las nun auch, daß sie das Glück des kleinen Silvain sei und daß er es für seine Lebensaufgabe halte, sie glücklich zu machen.

Florence wollte gar nicht glücklich gemacht werden, wenigstens nicht von Herrn Silvain. Sie wollte glücklich machen, aber nicht Herrn Silvain.

se ihm den Weg zeigen zu seinem Glück? Vielleicht hielt er es gar nicht für sein Glück? Vielleicht wollte er gar nichts von ihr wissen, wollte sie wirklich was..."

"Du glaubst nicht, wie froh ich bin, daß die Sache nun endlich so weit ist", plauderte ihre Mutter aufgeregt — Florence hörte es kaum.

Ihre Mutter war wirklich froh, daß sie sie los wurde. Florence erschien sich wie eine verlegene Ware, wie irgend ein Ding, gerade gut genug zu einer sich zufällig bietenden Verwendung.

"Ja, Mama, wenn du es wünschst", entgegnete Florence ruhig. Was sollte sie sagen? Ihre Mutter wollte sie verheiraten, ganz gleichgültig mit wem, wollte sie los sein, und da sah nun eine solche "Verförmung" bot...

auseinandersehen, daß und weshalb aus dieser Heirat nichts werden konnte?

Sie hätte es ja doch nicht begriffen und es hätte nur unnötige Aufregung, Zammer und Herzleid verursacht. "Ch ich es wünschst" fuhr Madame de Blois fort, selbstverständlich wünsche ich es.

"Ja, Mama." "Ich werde nach Tisch der Madame Silvain einen Besuch machen und dabei alles in Ordnung bringen. Ich hoffe, wir werden morgen schon die Karten verschicken können und die Hochzeit noch vor den Weihnachtstagen abhalten. Meinst du nicht, mein Kind?"

"Warum nicht, mein Kind? Doch mich nur machen. Es sieht ja ganz hübsch aus, wenn du etwas retardierst und wird auch auf Hippolyte einen guten Eindruck machen, aber im übrigen läßt man sich in solchen Sachen gern befeigen. Laß mich nur machen. Ich spreche noch heute mit Madame Silvain."

"Bitte, Mama, tue das nicht", bat Florence leise. "Warum nicht, mein Kind?" "Warte noch einen Tag damit. Außerdem — ich habe heute nachmittags etwas Besonderes vor, wozu ich unseren Wagen brauche. Würdest du mir ihn nicht überlassen können. Ich fahre natürlich nicht allein. Ich nehme Hermann mit."

"Ch nichts. Eine Spazierfahrt." "Du bist so fonderbar, Florence, du freust dich wohl gar nicht? Gestalt die die Heirat nicht?" "Nein!" sagte sie einfach. "Um Gotteswillen, Kind, mache keinen Unfuss. Wer weiß, ob dir jemals wieder eine solche Gelegenheit ge-

boten wird. Verlaß dich auf mich, die ich dein Glück will. Wenn das auch nicht gerade so aussieht, wie du dir das vorgestellt hast, glaube mir, das findet sich alles, wenn du erst verheiratet bist. Nur keinen Unfuss, ich bitte dich. Zeige mir lieber erst den Brief an Hippolyte, ehe du ihn absendest."

"Ja, Mama." "Und im übrigen, mein Kind, verlaß dich auf mich. Ich sorge für dein Glück und du wirst mir's noch im Grabe danken. Um Gotteswillen, Florence, nur keine Gedanken machen. Man laßt dich aus, Silvain ist, von allem abgesehen, ein ganz guter Junge und wird ein Rasterehemann sein, wenn du Lust bist. Er liebt dich und will dich glücklich machen. Mon dieu, was willst du denn noch mehr?"

Das ihre Mutter Gründe hatte, diese Heirat so viel als möglich zu beschleunigen, das sah und hörte Florence sehr wohl, wenn sie sie auch nicht erfuhr. Sie hätte sie wohl auch nicht erfahren, wenn sie darnach gefragt hätte, aber in dem Augenblick, in dem ihre Mutter mit ihr sprach, war Florence so unglücklich, so überaus und verwirrt, daß sie sich überhaupt nicht mit ihr auseinander setzen mochte. Sie mußte zunächst Ruhe haben, um mit sich selbst zu Räte zu gehen. Unwillkürlich steckte sie den Brief des Herrn Silvain in die Tasche und ging fort. Es war ihr heimlich, noch länger die weisen Ratschläge ihrer Mutter zu hören und zog sich auf ihr Zimmer zurück, um in Ruhe ihre Entschlüsse zu fassen.

Einen Wunsch hatte Florence noch, der auch zugleich ihre letzte Hoffnung war. Sie hätte schon mögen, was Bicomte Andre für ein Gesicht machte, wenn sie ihm diesen Brief zeigte. Aber dazu mußte sie doch erst eine Gelegenheit bieten. Wenn sie ihm am Abend vorher gehabt hätte, würde sie es haben tun können, aber so sollte sie jetzt, in so kurzer Zeit eine solche Gelegenheit bemerken? Im ersten Augenblick dachte sie daran ihn zu besuchen, wenn nicht anders, heimlich. Aber dann erschien ihr das denn doch zu verzweifelt, zu tollkühn. Das hätte doch sehr